Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

spannt. Was würde es schon Großes sein? Sicherlich hatte Wassiliew seinen heutigen Erklärungen und Erörterungen noch irgend einen Nachtrag hinzuzufügen, der dem Sonderling gerade jetzt eingefallen war.

So putzte der Professor noch umständlich seine Brille und begann dann gemächlich zu lesen. Kaum aber hatte er den Sinn der ersten Worte erfaßt, als sein ganzer Leib zu zittern begann und der alte Mann sich schwerfällig in einen Ledersessel niedergleiten ließ. Stöhnen rang sich dumpf aus seiner Brust hervor. Seine Hände flogen derartig hin und her, daß er die einzelnen Buchstaben kaum mehr zu logischen Gruppen zusammensetzen konnte.

Endlich las er aber doch, halblaut vor sich hinmurmelnd: „Valerio ist tot. Durch eigene Schuld und eigenes Vergehen. Er wollte mich meines Eigentums berauben. Richardson liegt verwundet auf seinem Zimmer. Durch Unfall. Wecken Sie Fräulein van Dam und sorgen Sie für den Kranken. Alles Erforderliche finden Sie vor. Mein Diener wird nach Ihren Wünschen fragen."

Das Blatt trug keinerlei Unterschrift. Keinen weiteren Zusatz. Nur diese in ihrer kahlen Nacktheit noch brutaler wirkende furchtbare Nachricht.

Vollrath vermochte seine Gedanken zunächst gar nicht zu sammeln. Gänzlich apathisch starrte er auf das weiße Papier, das in seinen Händen leise knisterte. Nur recht allmählich begriff er, daß er jetzt schleunigst handeln müsse, daß ungeheuerliche Verantwortung auf seine Schultern gewälzt war.

Wie plötzlich um Jahre gealtert erhob er sich und wankte auf die Diele hinaus. Lange und laut mußte er gegen Erikas Tür schlagen, bis er das Mädchen ihrem gesunden Jugendschlafe entriß. Endlich meldete sie sich. Schon nach kurzer Zeit öffnete sie aber dann und stand in einer Bekleidung, der man die Hast deutlich anmerkte, bleich und verstört vor Vollrath.

„Fräulein Erika, ein entsetzliches Unglück ist geschehen! Kommen Sie schnell!" Er wies dabei in der Richtung nach Richardsons Tür. Aus dem hervorquellenden Lichtschimmer merkten sie, daß diese nur angelehnt war.

Gleich darauf standen sie wortlos neben dem Lager ihres bleichen, wie ein rostiges Uhrwerk röchelnden Freundes, dem der alte Aegypter soeben einen frischen Eisbeutel auf die wächserne Stirn legte.

*

Meinhard Richardsons Genesung wollte anfänglich gar keine recht sichtbaren Fortschritte machen. Ueber zwei Wochen hatte es sogar den Anschein, als ob das Land der klassischen Toten auch den Leib des deutschen Komponisten in sein geheimnisvolles Erdreich hineinzuziehen gedächte. Vollrath und Erika wichen nicht von der Seite des Hilflosen, meistens ohne Bewußtsein Dahindämmernden. Gleichmäßig wie Automaten vollzogen sie ihre Abwechslung, sich dabei auf die allernotwendigsten Mitteilungen beschränkend. Ein trostlos gedrückter Zustand. Besonders für den lebhaften Professor, der schon allen Ernstes fürchtete, seine Sprache noch gänzlich zu verlieren. Der alte Aegypter war stets dienstbeflissen zur Hand, wo man ihn nur brauchte. Aber auch er, noch wie am ersten Tage, nur ein stummer Pagode. So wurde aus dem Schloß des tönenden Turmes allmählich eine Gruft des Schweigens, wie Vollrath eines Tages bitter bemerkte.

Wassilow Wassiliew war vom Erdboden scheinbar verschwunden. Seit jenen Unglücksstunden hatten ihn die beiden von der Expedition des „Aeolus" nun noch Uebriggebliebenen nicht mehr zu Gesicht bekommen. Nur durch seine Fernwirkungen ward er ihnen noch als tatsächlich vorhanden fühlbar. So tickte in dem Zimmer des Professors jetzt des öfteren die Schreibmaschine. Sie bat ihn, sich nach Belieben der Bibliothek zu bedienen, und machte hin und wieder auf einzelne Bücher noch besonders aufmerksam.

Erika fand, sooft sie ihr Zimmer nach anstrengender Krankenpflege betrat, die kostbarsten Gefäße, in Form und Material seltsam gebildet, mit auserlesensten Blumen gefüllt. Einmal lag auf dem Tisch auch eine herrliche Kette aus geschliffenen Steinen. Ein winzig schmaler Papyrusstreifen trug die Aufschrift: „Dem schönsten Halse zum Schmucke."

(Fortsetzung folgt.)

Im Nebelspalter-Verlag in Rorschach sind erschienen:

DER SPORT
IN DER KARIKATUR
Separatdruck aus dem Nebelspalter

40 bunte Zeichnungen in Farbendruck mit Versen von Karl Böckli

In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag Fr. 8.—.

Der „Sport-Sonntag", Leipzig: Mit vierzig trefflichen Buntzeichnungen voll Witz und Ironie spürt der Zeichner Böckli der Vielseitigkeit des Sportes nach. Dazu sind Begleitverse von ihm selbst geschrieben, die zuweilen sehr schlagkräftig die Tendenzen der Bilder unterstreichen.

Zeitgenossen
von Emil Wiedmer - mit Zeichnungen von Rolf Roth

In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag Fr. 3.—.

„Religiöses Volksblatt": Dieses Büchlein, von zwei Solothurner Künstlern uns geschenkt, ist eine beißende Satire auf eine Menge von Zeitschäden und auf typische Vertreter derselben. Die kleinen Betrachtungen sind glänzend geschrieben. Auch die Illustrationen sind gut.

Mützen

Kauf den Teppich von den Persern
Und den Wein vom Spaniol.
Willst das Haupt du würdig decken
Eine „Büsi"-Mütze sei's dann wohl!

Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil

Hotels ★ Cafés ★ Restaurants

Basel — Park-Hotel Bernerhof
Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser von Fr. 4.— an.

Wil — Hotel Schwanen — 3 Min. v. Bahnhof
Gute Küche und gepflegte Weine. Stets lebende Bachforellen. Neu renovierte freundl. Zimmer. Neue geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15 Portier am Bahnhof Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.

Burgermeisterli
beliebter
Apéritif

Nur echt von:
E. Meyer, Basel

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel gegen
vorzeitige Schwäche bei Männern
Glänzend begutachtet von den Aerzten.
In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—.
Probepackung Fr. 3.50.
Prospekte gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel, Mittlere Straße 37

Gummi
Bettunterlagen, Frauendouchen, Suspensorien, Leibbinden Thermometer, Glyzerinspritzen, sowie alle Sanitäts- und Gummi-Artikel.
E. KAUFMANN
Sanitäts-Geschäft
Kasernenstr. 11, Zürich 4
Preisliste A gratis.

Bilder vom alten Rhein
von Dr. E. Bächler
138 Seiten in Umschlag
Fr. 3.—
Zu beziehen im Buchhandel oder beim Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.

Abonnentensammler und -Sammlerinnen
werden zu günstigen Bedingungen in allen Bezirken der Schweiz gesucht. Man wende sich an den Nebelspalter-Verlag in Rorschach